

Steinkauz-Brutsaison im Kreis Düren 2017

Von Doris Siehoff



Steinkauz im Apfelbaum in Berg bei Nideggen (Kreis Düren) © Doris Siehoff

Entgegen des ersten Eindrucks und einiger Probleme verlief das Kauzjahr 2017 doch noch zufriedenstellend. Das Frühjahr war nicht erfreulich. Ein Kälteeinbruch Ende April mit frostigen Nächten und kalten Tagen führte nicht nur zu einem Ausfall der Obst- und Nussernte in weiten Teilen Deutschlands, sondern auch zur Unterbrechung der Balz und zu Brutaufgaben bei den Steinkäuzen im Kreis Düren. Auch war die Mäusepopulation immer noch auf niedrigem Stand. In den Kauzkästen lag allenfalls eine einzige tote Maus als Vorrat. Wegen der Trockenheit im Mai und Juni konnten die Käuze auch nicht von Regenwürmern leben. Dennoch wurden verhältnismäßig viele Junge im Kreis Düren erbrütet und aufgezogen. Die Käuze ernährten sich offensichtlich vorwiegend von Insekten, seltener auch von Vögeln. Aufgrund der Trockenheit waren die Brutmulden und die jungen Käuze überwiegend sauber und trocken, so dass nach unserem Eindruck relativ wenige junge Steinkäuze erkrankten.

In 87 Brutten mit 268 Jungen betrug die Zahl der Jungen (JUV) pro Brut im Durchschnitt 3,0 (Vorjahr: 77 Brutten und 226 beringte JUV, Durchschnitt 2,9 JUV/Brut). Von den 268 Jungen, die wir in den kontrollierten Nisthilfen antrafen, wurden 264 beringt, vier Junge blieben unberingt, da sie zu klein oder unerreichbar waren.

In 22 Fällen kam es zur Brutaufgabe bzw. Brutverlusten; entweder waren zwar Eier gelegt worden, aber gar keine Jungen geschlüpft oder in wenigen (vier) Fällen lagen nur tote Nestlinge im Nistkasten. In sechs Fällen waren alle Jungen bereits ausgeflogen, als wir die Nisthilfen kontrollierten.

In vier Naturbruten wurden Junge beobachtet, in vier weiteren Revieren bestand Brutverdacht. In seit Jahren besetzten Revieren war aufgrund des Verhaltens der Altkäuze von einer erfolgreichen Brut in alten Apfelbäumen oder einer Pappel auszugehen. Insgesamt wurden uns in diesem Jahr im Kreis Düren 123 Bruten bekannt.

Außerdem stellten wir in 65 Revieren durch Verhören oder Sichtbeobachtungen Käuze oder deren Spuren, z.B. Gewölle, fest. Insgesamt fanden wir 188 besetzte Reviere. Die tatsächliche Zahl dürfte noch etwas höher liegen. Bemerkenswert dicht besiedelt ist der Bereich Thuir-Muldenau-Ginnick-Wollersheim-Vlatten-Berg. Kauzdorf Nr. 1 war wie im Vorjahr Nideggen-Berg mit 21 Jungen in sechs erfolgreichen Bruten (im Vorjahr 17 Junge in sechs erfolgreichen Bruten). Darunter war eine Naturbrut mit drei Jungen. Die ersten Jungen wurden am 23.05. und die letzten am 27.07.2017 beringt (Vorjahr: 30.05.2016 bzw. am 12.07.2016).

25 Altvögel wurden beringt, darunter nur zwei Männchen. Bei 97 Wiederfängen konnten die Ringe abgelesen werden. Der älteste Kauz war bereits zehn Jahre alt. Er wurde am 22.06.2007 in Zülpich-Geich als Nestling von Peter Josef Müller beringt und brütet mindestens seit 2013 in Huchem-Stammeln, möglicherweise auch schon in den Jahren davor. Von 2013-2017 hat er dort 20 Junge groß gezogen. Die Entfernung zwischen Beringungsort und Wiederfundort betrug 21 km. Auch in Vlatten brütet seit 2012 erfolgreich dasselbe Weibchen in der Nähe der Burg und hat von 2012 bis 2017 dort 20 Junge großgezogen.

Statistisch ergab die Beringung der Nestlinge 2017 dieses Ergebnis:

Anzahl JUV pro Brut*	1	2	3	4	5	Summe
Zahl der Bruten	10	18	23	27	9	87
Beringte JUV	10	35	67	107	45	264
Unberingte JUV	-	1	2	1	-	4
JUV insgesamt	10	36	69	108	45	268
Durchschnitt 3,0 JUV/Brut						

*lebende Junge zum Zeitpunkt der Beringung

Leider kommt es immer noch vor, dass nach einem Grundbesitzerwechsel Steinkauznisthilfen oder Brutbäume entfernt werden, obwohl dies nur mit behördlicher Genehmigung zulässig ist. Auch gibt es immer noch Bestrebungen, gerade in dorfnahen Steinkauzrevieren Bauten oder Baugebiete zu errichten. Andererseits gibt es aber auch immer wieder Naturfreunde, die auf ihrem Grundstück die kleinen Eulen ansiedeln möchten. Dazu brauchen sie einen Nistplatz in einem alten Baum oder in einer Nisthilfe, aber auch ausreichend kurzgrasiges Grünland als Nahrungsgebiet. Optimal ist eine Beweidung des Grünlandes mit Schafen oder Rindern.

Ein neues Problem stellt die Ausbreitung der Misteln dar, die bei übermäßigem Befall die Bäume so schwächen, dass sie absterben. Betroffen sind vor allem Apfelbäume. Hier hilft nur die rechtzeitige Entfernung der Halbschmarotzer.

Neben der Kontrolle und Montage von Nisthilfen, die der Kreis Düren sponsert, sowie der Bestandserfassung und Beringung der kleinen Eulen ist die EGE auch in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. So wurde z.B. in verschiedenen Städten und Gemeinden die Ausstellung „Den Steinkauz im Dorf lassen“ gezeigt, so beteiligten wir uns am Projekt der Hauptschule Nideggen „Bau von Steinkauzkästen“ und unternahmen mit Biologiestudenten aus Köln eine Exkursion in den Lebensraum des Steinkauzes.

Allen, die das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Düren mit Rat und Tat unterstützt haben, sei herzlich gedankt.

Steinkauz-Brutsaison im Kreis Euskirchen 2017

Von Peter Josef Müller und Rita Edelburg-Müller

Ein Frühjahr mit sehr verhaltener Steinkauz-Balz. Mehrere extreme Kälterückschläge störten den Biorhythmus der Vögel derart, dass es ihnen sichtlich schwerfiel, den richtigen Zeitpunkt für den Beginn ihrer Brut zu wählen. Begonnene Bruten wurden ganz aufgegeben, andere nach einer Unterbrechung wieder aufgenommen, so dass zu abgestorbenen Eiern neue dazu gelegt wurden. Manche Paare brüteten gar nicht. Hinzu kam eine regional sehr unterschiedliche Nahrungssituation, insbesondere die Feldmaus betreffend. Zudem verwehrte eine lange Trockenphase den Käuzen das Erbeuten von Regenwürmern. Ganz selten fand sich bei den Bruten einmal eine bevorratete Maus. Öfter waren Vögel zu finden. Erstmals stellten wir im Kreis Euskirchen die Erkrankung einer Vierer-Brut mit gelbem Knopf fest. Diese Krankheit wird durch Trichomonaden (Einzeller) übertragen und führt zu einer tödlichen Entzündung des Rachens und des oberen Verdauungstraktes. Sehr häufig erkrankten Grünfinken an Trichomonaden; Grünfinken zählen zur Beute des Steinkauzes. Federfunde in der Nisthilfe belegten, dass die Jungkäuze wohl durch das Verfüttern erkrankter Grünfinken infiziert wurden. Werden erkrankte Vögel früh genug entdeckt, ist die Krankheit heilbar. Im vorliegenden Fall überlebte leider nur ein Steinkauz-Junges die Infektion.

Vermutlich war es auch der wechselhaften Frühjahrswitterung geschuldet, dass die Anzahl der besetzten Reviere von 145 im Jahr 2016 um 6,9 Prozent auf 135 Reviere im Jahr 2017 sank. Zwar lag die Brutausschlagquote mit 29,6 Prozent wieder recht hoch, war aber ca. 11 Prozent niedriger als im Vorjahr. So kam es an 40 von 135 besetzten Revieren nicht zu einer erfolgreichen Brut. Für 15 Brutplätze vermuteten wir zu hohe Vegetation als Ursache, weshalb erst gar nicht mit der Brut begonnen oder diese aufgegeben wurde. An 14 Brutplätzen blieb die Ursache der Brutaufgabe völlig im Dunkeln. Bei fünf Brutaufgaben vermuteten wir Partnerverluste, ein sechster Partnerverlust konnte nachgewiesen werden. In zwei Fällen kam es zur Prädation in der Röhre. Bei zwei anderen Brutaufgaben waren eindeutig Baumaßnahmen in unmittelbarer Brutplatznähe (Pflaster- und Drainagearbeiten) ursächlich. An einem Brutplatz fanden wir das tote Weibchen zusammen mit seinen drei verhungerten Jungen in der Nisthilfe, nachdem wir 18 Tage zuvor die Naturschutzbehörde einschalten mussten, um die Brut vor einer Veranstaltung zu schützen. Acht schon einmal besiedelten, aber aktuell verwaisten Revieren standen sechs Wiederbesiedelungen sowie acht Neubesiedelungen gegenüber.

3

Zur Ermittlung des Altersdurchschnittes der Brutpopulation konnten in diesem Jahr 60,5 Prozent der Brutvögel herangezogen werden. Dabei handelte es sich um 143 beringte sowie 20 unberingte Vögel, die anhand der Färbung der Handdecken als vorjährig identifiziert werden konnten. Gegenüber dem Vorjahreswert von 3,2 Jahren lag der Altersdurchschnitt im Jahr 2017 etwas niedriger, nämlich bei 2,75 Jahren. Die Genauigkeit dieses Wertes korreliert mit der steigenden Anzahl der abgelesenen Individuen.

Ein 2015 im rheinland-pfälzischen Schwabsburg (Rhein-Hessen) beringtes Steinkauz-Weibchen, welches wir schon im Spätsommer 2016 abgelesen hatten, zog nochmal 3 km weiter und brütete 142 km vom Geburtsort entfernt im Raum Weilerswist erfolgreich. Ein anderes, an einem 90 km entfernten Ort im nördlichen Rheinland Pfalz im Vorjahr beringtes Weibchen brütete ebenfalls erfolgreich im Raum Zülpich. Andererseits erreichten uns aus Hessen zwei Ringfundmeldungen zweier im Jahr 2011 im Kreis Euskirchen beringter Steinkauz-Weibchen. Sie wurden in diesem Jahr in 136 bzw. 155 km Entfernung vom Geburtsort von dortigen Betreuern in Nisthilfen gefangen und abgelesen. Beringungsgegnern sei an dieser Stelle gesagt: Ohne die Beringung der Vögel zu wissenschaftlichen Zwecken würde auch die populationsübergreifende Migration im Dunkeln bleiben.

Trotz der regional unterschiedlichen Nahrungsbedingungen konnten in diesem Jahr im Kreis Euskirchen doch 291 Jungvögel gezählt, 287 davon beringt werden. Die Nestlingsgrößen betragen 9x1, 11x2, 38x3, 27x4, 6x5 sowie 1x6 Jungvögel. Daraus ergibt sich für das Jahr 2017 ein durchschnittlicher Brutgrößenwert von 3,14 Jungvögeln pro Brut. Auch 22 Fänglinge wurden beringt, von denen 20 als vorjährig und zwei als älter erfasst wurden. Hierbei handelte es sich um drei Männchen, 12 Weibchen und sieben Vögel, deren

Geschlecht nicht bestimmt werden konnte. Wie auch in den Vorjahren lag die Differenz beim Brutbeginn mit 45 Tagen wieder recht hoch und scheint in der südlichen Kölner Bucht jetzt normal zu sein. Die erste Brut begann am 07.04.2017, die letzte am 21.05.2017.

Leider war während der Brutsaison aber auch eine Anzahl von Totfunden zu beklagen. An zwei Brutplätzen waren die Jungen schon ausgeflogen. Von einem dieser Brutplätze wissen wir von mindestens zwei ausgeflogenen Jungvögeln, von denen einer durch die Anreicherung von Ratten- bzw. Mäusegift an Darm- und Leberblutungen verendete, so die Auskunft von Dr. Anja Baronetzky von der Tierklinik Mayen. An anderen Brutplätzen wurden einige Jungkäuze nach dem Ausfliegen Opfer von Mardern und Krähen. Einmal war ein Anflug an einem Gebäude die Todesursache, ein anderes Mal ertrank ein Jungvogel in einer Badewanne, die als Pferdetränke diente. Ein Steinkauz-Männchen wurde während der Huderphase Opfer eines Habichts. Der Sohn des Grundeigentümers hält Schlangen und stelle dankenswerterweise seine Mäusezucht für das Flüggewerden der verwaisten Jungvögel zur Verfügung. Ein Weibchen wurde einige Wochen nach dem Ausfliegen der Jungen Opfer des Straßenverkehrs.

Insgesamt wurden in diesem Jahr zehn Pfleglinge in Obhut genommen, von denen acht überlebten. Diese Pfleglinge aus den benachbarten Kreisen Euskirchen, Düren sowie dem Rhein-Erft-Kreis konnten nach kurzzeitiger Heimpflege von unseren Ammenpaaren zusammen mit deren eigenem Nachwuchs erfolgreich aufgezogen werden. Sechs dieser Pfleglinge, sowie die sieben Jungvögel unserer Ammenpaare wurden am 17.09.2017 in Michendorf-Stücken an Herrn Peter Koch übergeben. Sie sollen der Unterstützung des „Steinkauz-Wiederansiedlungsprojektes Nuthe-Nieplitz-Niederung“ in Brandenburg dienen. Die anderen beiden Pfleglinge wurden im Kreis Euskirchen zur Adoption gegeben bzw. in einer Nisthilfe ausgewildert.



Ein bis zwei Tage alte Steinkauzküken © Achim Schumacher

Steinkauz-Brutsaison im Rhein-Sieg-Kreis 2017

Von Peter Josef Müller

Der linksrheinische Rhein-Sieg-Kreis ist auch weiterhin eine Steinkauz-Diaspora. Obwohl die EGE die Anzahl ihrer Nisthilfen dort auf 90 erhöht hat, zeichnet sich gegenwärtig kein Fortschritt bei der Bestandsentwicklung ab. Wie in den benachbarten Kreisen war es vermutlich auch hier den vielen Kälterückschlägen geschuldet, dass die Anzahl der besetzten Reviere leicht zurückging. Konnten im Jahr 2016 noch 23 besiedelte Reviere festgestellt werden, so waren es heuer nur noch 19. Somit dürfte die Siedlungsdichte nach wie vor für eine aus sich selbst heraus überlebensfähige Population zu gering sein. Es muss also nach wie vor auf Migration aus den Nachbarkreisen gehofft werden.

Einzig erfreulich war, dass den vier verwaisten Revieren vier Neubesiedelungen bisher unbesetzter Reviere gegenüberstanden. Über den Bruterfolg zweier Brutplätze mussten wir der Aussage des Grundeigentümers vertrauen, der eine Kontrolle nicht erlaubte, aber dennoch vertrauenswürdig erschien. An elf weiteren Brutplätzen konnten insgesamt 35 Jungvögel beringt werden. Die Brutgrößen bestanden aus 2x1, 1x2, 2x3, 5x4 sowie 1x5 Jungvögeln.

Beringt wurden auch vier Fänglinge, die alle als vorjährige Vögel identifiziert werden konnten. Zudem wurden die Ringe von acht Brutvögeln abgelesen. Erwähnenswert ist, dass für zwei der diesjährigen Neubesiedelungen vorjährige Männchen eines leider verwaisten Brutplatzes verantwortlich waren. Das Weibchen dieses verwaisten Brutplatzes stammte aus dem Kreis Euskirchen. Ein weiteres Weibchen aus dem Nachbarkreis Euskirchen siedelte leider an einem der in diesem Jahr nicht erfolgreichen Brutplätze. Zu beklagen war der Verlust eines Weibchens, das wenige Tage nach der Beringung seiner Jungen in einer Pferdetranke ertrunken ist. Sein Geburtsort lag 26 km entfernt ebenfalls im Kreis Euskirchen.

In sechs besetzten Revieren kam es leider aus verschiedenen Gründen nicht zu erfolgreichen Bruten. Ein Revier schien nur von einem Männchen besetzt zu sein. An einem weiteren Brutplatz starben die Eier vermutlich wegen einer längeren Brutpause auf Grund eines Kälterückschlags ab. Hier saß das brütende Weibchen weit über die übliche Brutzeit von ca. 26-28 Tagen hinaus auf dem Gelege. An einem anderen Brutplatz verhungerten die Jungvögel wegen zu hoher Vegetation. Und an einem Brutplatz waren größere Erdarbeiten unmittelbar am Nistplatz (Aufschütten einer Wiese mit späterer Neueinsaat) der Grund für das Verlassen des Geleges. In einem anderen Revier vereitelte möglicherweise eine Nisthilfe mit fehlender Vorderwand (natürlich kein EGE-Kasten) die Brut. Ein verschmutztes, steriles Ei fand sich an einem verlassenen Brutplatz. Auch hier vermuteten wir zu hohe Vegetation als Grund für die Aufgabe der Brut.

5

Steinkauz-Brutsaison im Rhein-Erft-Kreis 2017

Von Stefanie Taube

Sind Reiterhöfe eine Chance für den Steinkauz? Die EGE glaubt ja! Der Rhein-Erft-Kreis, vor den Toren der Metropole Köln gelegen, bietet mit zahlreichen Reiterhöfen gute Lebensräume für den kleinen Kauz. Hier wurden nicht wie vielerorts kaum mehr lohnenswerte Milchvieh-Betriebe gänzlich geschlossen, sondern viele zu Betrieben mit Pferdehaltung umgewandelt. Die Reiterhöfe bieten durch die gute Verkehrsanbindung mit relativ kurzen Anfahrtswegen heute sehr vielen Großstadt-Verdrossenen ein Einfallstor zur kurzweiligen Erholung beim Pferdesport. Diesen Umstand möchte die EGE zukünftig nutzen, um das Wohnungsangebot für den Steinkauz auch im Rhein-Erft-Kreis sukzessiv zu verbessern.

Den Grundstock der Population bilden derzeit noch etwa 15-20 Brutvorkommen. An zehn Brutplätzen konnten in diesem Jahr insgesamt 28 Jungvögel mit Ringen der Vogelwarte Helgoland beringt werden. Die Brutgrößen bestanden aus 3x2, 4x3, 2x4 und 1x5 Jungvögeln, wovon 2 krank waren und deswegen in Pflege genommen wurden. An einem der Brutplätze wurden nach Aussage der Grundbesitzer zwei Käuze Opfer eines Greifvogels.

Die Anzahl der im Rhein-Erft-Kreis verteilten Nisthilfen liegt schätzungsweise bei einhundert. Leider gibt es im Steinkauzschutz dieses Kreises viele verschiedene Gruppierungen, deren Aktivitäten untereinander dringend besser abgesprochen und koordiniert werden müssten. Gesucht wird sozusagen ein Headquarter, in dem alle Fäden zusammenlaufen. Viele der von diesen Gruppierungen angebrachten Nisthilfen hängen beispielsweise auf Streuobst-Ausgleichsflächen. Da deren Unternutzung in erster Linie nur als Mahd durchgeführt wird, erweisen diese Nisthilfen dem Steinkauz keinen wirklichen Nutzen.



Junge Steinkäuze vor einer natürlichen Baumhöhle © Achim Schumacher